MORGENRÖTE
103 JAHRGANG • NR.4 • DEZEMBER 2021

Liebe Leserin, lieber Leser,

„alle Jahre wieder…“ kommt die Corona-Winter-Welle und mit ihr Verunsicherung, schwindendes Vertrauen und nach nunmehr eineinhalb Jahren auch die Grenzen der Belastbarkeit. Doch ich möchte Sie anhalten, sowohl ihr Verantwortungsbewusstsein als auch ihre Vernunft am und im Leben zu halten: Glauben Sie bitte den wissenschaftlichen Fakten und seien Sie sich Ihres absolut benötigten Beitrags zur Solidargemeinschaft gewiss! Und so mag ich Ihnen die Verneinung eines Zitates des französischen Philosophen Voltaires mit in die kommende Zeit und das neue Jahr geben: Lassen Sie „perfekt“ nicht zum Feind von „gut“ werden.
Denn sehr gut war unser **Herbsttag**. Lesen Sie davon **ab S. 2**.
Auf **Seite 4** lesen einen Rückblick über unseren **Theaterabend #dichterliebe**.
Ab **Seite 5** finden Sie, wie mittlerweile gewohnt, **Berichte** aus unseren **Kitas Löwenherz und Sonnenschein**. An dieser Stelle sei auch unseren Erzieher*innen für ihr Engagement in diesem weiteren Coronajahr gedankt!
Im November trafen sich **Pfarrer*innen, Prediger*innen und Sprecher*innen** aus dem unitarischen, humanistischen und freireligiösen Spektrum **zum fachlichen Austausch** in unserer Gemeinde. Lesen Sie darüber **ab Seite 10.**
Sicherlich haben unsere Mitglieder von den menschenverachtenden Schmierereien in der Offenbacher Innenstadt kurz nach dem **Gedenktag für die Pogromnacht** gelesen und gehört. Bei der spontanen **Kundgebung** gegen diese Abscheulichkeit waren wir mit den Teilnehmer*innen des Sprechertreffens vertreten. Lesen Sie kurze Gedanken dazu **auf Seite 12**.
Denn Schluss des 103. Jahrgangs unserer Morgenröte macht die **Festweihestunde** anlässlich der Bundesversammlung des **Bundes Freireligiöser Gemeinden Deutschlands**, die in diesem Jahr in unserer Gemeinde tagte. Lesen Sie von Kritik und Zuversicht an und für unserer Glaubensbewegung **ab S. 12**.

Kraftspende Feiertage und einen zuversichtlichen Start ins Jahr 2022 wünschend
Ihr Pfarrer Pascal Schilling

Herbsttag 2021

Von Philippe Bender

„Der Herbst ist da!“, hieß es nach einem Jahr Pause endlich wieder am Schillerplatz! Am So., 31.10.2021, feierten wir wieder einen wunderbaren Herbsttag in unserer Offenbacher Gemeinde!
Wir starteten mit einer aufregenden und heiteren Weihestunde, die wieder einmal mit den Kindern unserer engagierten Kita Sonnenschein stattfinden konnte. Gemeinsam läuteten wir mit Gesang, Musik und tiefen Gedanken spielerisch den Herbst ein – selbstverständlich unter fein ausgeklügelten Hygienemaßnahmen und den allseits bekannten Alltagsmasken.
Im Anschluss ließen wir uns auf unserem Herbstmarkt von einer Reihe regionaler Aussteller*innen verwöhnen: Rauchiger Whisky, Schwarzwälder Spezialitäten, feine Pralinen, Offenbacher Honig und wunderschöne Kreativarbeiten begeisterten unsere Besucher*innen, welche mittels 2G-Regeln in großer Anzahl erschienen. Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt und die Umstellung unserer Küche auf Bio-Fleisch wurde von allen begeistert aufgenommen!
Den Abschluss des Tages bildete ein fulminantes Benefizkonzert der Frankfurter „Swing Giants“, die durch mitreißende Rhythmen und fantastisches Musizieren das Publikum euphorisierte. Und das alles zu einem guten Zweck: Der Unterstützung des Offenbacher Vereins „Frauen helfen Frauen“, eine Organisation, die seit Ausbruch der Pandemie mehr denn je unser aller Hilfe bedarf. Denn bereits im März 2021 schrieb das ZDF:

„Die Zahl der Opfer von häuslicher Gewalt ist in Deutschland während der Corona-Krise deutlich gestiegen. Das ergab eine Umfrage der „Welt am Sonntag“ bei Innenministerien und Landeskriminalämtern in den 16 Bundesländern. [...] Demnach sind im vergangenen Jahr 158.477 Opfer polizeilich registriert worden. Das entspricht einem Anstieg von sechs Prozent gegenüber dem Jahr 2019. Zwei Drittel der erfassten Opfer sind Frauen. Die Dunkelziffer dürfte groß sein, weil viele Opfer sich nicht trauen, Anzeige zu erstatten.“

Wir bedanken uns ganz ausdrücklich bei allen ehrenamtlichen Helfer*innen, insbesondere unserer Jugend, engagierten Aussteller*innen und Gästen für diesen wunderbaren Tag! Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr! Ein besonderer Dank geht an Gero von Thorn für die zahlreichen Bilder.

Theaterabend #dichterliebe

Von Philippe Bender

Am Sa., 13.11.2021, hieß es „Bühne frei!“ in unserer schönen Frei-religiösen Gemeinde Offenbach. Wir hatten das Ensemble des Wiesbadener „Theater 3D“ zu Gast am Schillerplatz und die Gäste kamen in den Genuss des faszinierenden Theaterabends „#dichterliebe“.

Drei deutsche Ausnahmebiografien standen an diesem Abend im Mittelpunkt des Bühnengeschehens: Heinrich Heine, Clara und Robert Schumann. Das Ensemble stellte deren Lebenswege auf eine derart pointierte und dennoch detailreiche Weise dar, dass selbst Kenner der drei Persönlichkeiten nicht selten staunten, wenn ihnen ein bisher unbekanntes Gedicht, ein Brief oder Eintrag aus dem Schumannschen Ehetagebuch dargeboten wurde. Mit außerordentlicher Spielfreude machten die drei Spieler*innen Kathrin Aldorf, Jonathan Roth und Michael Kinzer nicht nur die Stationen der Leben aller Protagonist*innen erfahrbar, sondern gewährten überdies emotionale Einblicke in deren Sehnsüchte, Antriebe und Kämpfe mit der Welt und nicht zuletzt mit sich selbst. Abgerundet wurde das Spiel vom exzellenten Gesang des Opernsängers Johannes Wilhemi.

Wir bedanken uns recht herzlich für das grandiose Erlebnis und freuen uns darauf, das Ensemble auch in Zukunft wieder einmal am Schillerplatz begrüßen zu dürfen!

Neues aus der Kita Löwenherz

Team der Kita Löwenherz (Scharfensteiner Straße)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freund*innen der Kita Löwenherz,
es ist kaum zu fassen, aber schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. 2021 – ein Jahr, das auch für uns viele spannende und ereignisreiche Momente brachte und uns die ein oder anderen Hürden bewältigen ließ. Wir sind froh, diese Ereignisse mit Ihnen teilen zu können und möchten Ihnen deshalb natürlich auch nicht vorenthalten, was unser Haus im letzten Vierteljahr erhellt und erfreut hat.

Zuallererst möchten wir Ihnen von unserem ersten Geburtstag erzählen. Mit einem Sektempfang, selbst gebackenen Muffins und Cookies begrüßten wir unsere Gäste. Nach der Begrüßung begleitete das Löwenrudel unsere Besucher auf eine Safaritour durch unsere Kita. Ein wunderschöner Tag mit vielen fantastischen Momenten, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.
Mit dem Ende der Sommerzeit hat die Kita Löwenherz den Herbst eingeläutet. Eine unglaublich spektakuläre Jahreszeit, da sie eine bunte Vielfalt an Möglichkeiten bietet, gemeinsam mit den Kindern ins Staunen und Bewundern zu gelangen und die Kreativität anzuregen. Zusammen wurden Blätter und Kastanien gesammelt, die schönsten auserkoren, um daraus tolle Herbstgeisterchen zu basteln, einen eigenen Baum am Gruppenfenster entstehen zu lassen und den von den Kindern gebastelten Igeln Einzug in einen Blätterhaufen zu gewähren. Wir haben den Herbst mit offenen Armen willkommen geheißen.
Des Weiteren bot uns der Herbst zwei schöne Feste, die wir in und um die Kita feierten.

Vielleicht können Sie es schon erahnen, aber das erste Fest war Halloween. Auch dieses Jahr haben sich die Kinder und das Team der Kita Löwenherz hierzu mächtig ins Zeug gelegt. Alles unter dem Motto „Alice im Wunderland“, entstand eine fantasiereiche und spannende Welt, in der den ganzen Tag zum Thema gelesen, gebastelt, getanzt und gelacht wurde. Die Kinder verschwanden durch eine klitzekleine Tür ins Wunderland und suchten einen tollen Schatz, den sie schlussendlich auch alle fanden. Zur Stärkung gab es leckere „Iss-mich“-Törtchen, selbstgebackene Plätzchen in Form von Kartenfarben und weitere Kostbarkeiten. Vorab wurde natürlich kräftig gebastelt und organisiert. Die Kinder schnitzten Kürbisse und ließen die „Grinsekatze“ erwachen. Wir konnten an diesem Tag ganz viele kreative und schöne Kostüme bestaunen. So durften wir zum Beispiel Hutmacher, weiße Kaninchen, Grinsekatzen und Hexen willkommen heißen.

Ein weiteres Highlight war natürlich unser Lichter- und Laternenfest „to go“, welches dieses Jahr zum Glück nicht nur geplant, sondern auch stattfinden konnte. Dazu haben die Kinder ihre eigene Laterne bei uns in der Kita gebastelt und durften mit dieser dann mit ihren Eltern ihren eigenen kleinen Laternenumzug laufen. Wir positionierten uns als Zwischenstopp mit warmen Getränken und Gebäck vor der Kita und luden zum kurzen Aufwärmen an der Feuerschale ein – natürlich alles unter Coronamaßnahmen. An diesem Abend erstrahlte die Kita Löwenherz in einem verwunschenen Licht aus Kerzenschein, Lichterketten und Lagerfeuer. Ein Duft aus Weckmännern und Kinderpunsch lag in der Luft sowie leise Laternenmusik rundete die zauberhafte Stimmung ab. Wir freuen uns, dass uns so zahlreiche Laternenkinder besuchten und den Glanz der Lichter mit auf ihren Weg genommen haben und die Straßen erfreuten.

Dann gibt es noch neuen Zuwachs in unserem Löwenrudel. Wir freuen uns sehr, dass Nadine Müller nach langer Elternzeit wieder ihren Weg zurück zu unserem Träger gefunden hat. Ebenfalls begrüßen wir Asmae Nakhla, die ihre Ausbildung zur Sozialassistentin bei uns macht und Daniel Varela, der ein Jahres-Praktikum in unserem Haus absolviert.

Nun stimmen wir uns langsam auf die zauberhafte Vorweihnachtszeit ein. Wir blicken zurück auf ein sehr aufregendes Jahr, mit so vielen schönen Augenblicken. Aber nun wünschen wir Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, wundervolle und gesunde Feiertage, sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr 2022. Lassen Sie es sich gut gehen und genießen Sie die zauberhafte Weihnachtszeit.

Mit auf Schnee hoffenden Grüßen

Das Team der Kita Löwenherz

Neues aus der Kita Sonnenschein

Team der Kita Sonnenschein (Erlenbruchstraße)

Liebe Gemeindemitglieder, wir möchten Ihnen herbstlich bunte Grüße aus der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ senden.

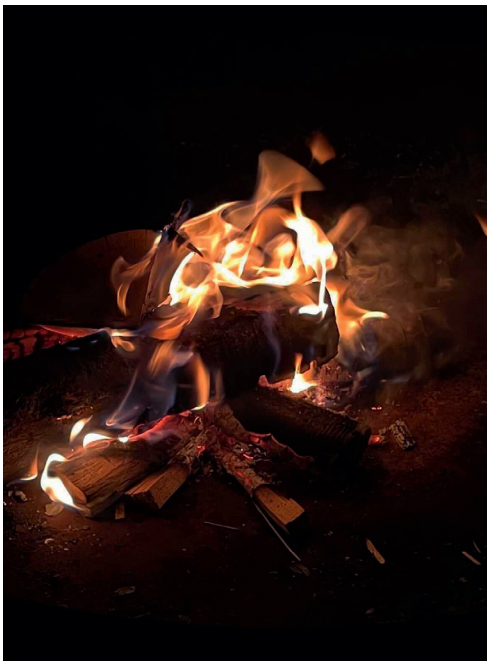
Bei uns hat sich wieder so einiges getan. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen:
Nach den wohlverdienten Sommerferien konnten wir ganz entspannt ins neue Kindergartenjahr starten. Seit September gibt es bei uns jetzt die vierte Kindergartengruppe, die sich den Namen „Eidechsengruppe“ gegeben hat. Jetzt haben wir Platz für 100 Kindergartenkinder. Natürlich steht nach den Sommerferien auch immer das Thema „Eingewöhnung“ der neuen Kinder auf dem Plan. Jeden Monat kommen neue Kinder zu den „Bienen“, „Schmetterlingen“, „Eidechsen“ und „Grashüpfern“ dazu und die Gruppen erreichen ihre Stärke von 25 Kindern.

Auch in der Krippe, bei den „Igeln“ und „Sonnenkäfern“ laufen die Eingewöhnungen auf Hochtouren. Wir konnten nach den Sommerferien die ersten Kinder beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten begleiten und eingewöhnen.
Der Herbst hat Einzug gehalten, und ist verbunden mit vielen Spaziergängen, bei denen die Kinder auf „Schatzsuche“ gehen. Bunte Blätter, Kastanien und Eicheln werden gesammelt und dann in der Kita zu kleinen Kunstwerken verarbeitet.
Auch steht für den Herbst in der Kita „Sonnenschein“ immer das Theaterstück zum Herbstmarkt auf dem Programm. Die Geschichte war schnell gefunden, es sollte das Bilderbuch „Das schönste Geschenk der Welt“ von Jonathan Emmett sein. Freunde sind das schönste Geschenk! Es ist Herbst und es regnet. Maulwurf mag keinen Regen. Schon seit Tagen hat er seinen Bau nicht verlassen. Er vermisst seine Freunde – besonders Hase. Da hat Maulwurf eine Idee: Er beschließt, einen Tunnel zu graben und seinen Freund zu besuchen.

Mit Begeisterung und höchst motivierten Kindern wurden die Rollen besetzt und die Proben konnten beginnen. Bis zum Auftritt am Herbstmarkt in der Weihestunde wurde jeden Tag geprobt, Kostüme anprobiert, das Bühnenbild gestaltet und sogar an die Zweitbesetzung wurde gedacht. Mit Applaus und einer Naschtüte zur Belohnung wurde die Leistung der Kinder gebührend gewürdigt.

Herbstzeit – Laternenzeit

Dieses Jahr durften wir, wenn auch in etwas anderer Form als die Jahre davor, unser Lichterfest feiern. Im letzten Jahr ist dieses Fest, bedingt durch die CoronaPandemie, leider ausgefallen. Alle Kinder bastelten in ihren Gruppen bunte Laternen und übten mit ihren Erziehern fleißig die Laternenlieder ein. Am 8.11. war es dann soweit. Unser „Laternenfest to go“ konnte starten.



Die Familien liefen mit ihren Kindern selbstständig durch die Nachbarschaft und durften sich im Anschluss in der Kita einen Weckmann und Kinderpunsch abholen. Auch hatten wir ein Feuer in der Feuerschale auf unserem Parkplatz entfacht, das zum kurzen Verweilen und Aufwärmen einlud.

Nun heißt es vorbereiten auf die Adventszeit, auf Nikolaus, auf Plätzchen backen…

Die Kita „Sonnenschein“ schickt herzliche Grüße und kleine Lichtblicke der Freude in dieser düsteren Jahreszeit. Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Sprecher*innentagung des DFW 2021 (Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften)

Von Svenja Schöttle, Mitarbeiterin im Predigt- und Lehramt der Freireligiösen Landesgemeinde Baden

Am Freitag, dem 12. November 2021, ab 15 Uhr, trafen wir uns zur diesjährigen Sprecher*innentagung des Dachverbands Freier Weltanschauungsgemeinschaften (DFW) in der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach. Insgesamt waren wir neun Teilnehmende aus hauptsächlich freireligiösen Gemeinden, aber auch unitarischen und humanistischen Gemeinschaften. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde besprachen wir das Organisatorische. Wir einigten uns auf eine wechselnde Leitung und Protokollführung sowie eine leicht geänderte Tagesordnung. Die Frage nach den Auswirkungen durch die Corona-Pandemie auf die Arbeit in den verschiedenen Gemeinschaften brachte bereits die erste Idee zu einer überregionalen Zusammenarbeit. Geplant ist eine gemeinsame Podcast-Reihe.

Spontan nahmen wir am Abend an einer Demonstration gegen Rassismus und Antisemitismus teil. Mit Kerzen, einer Regenbogenfahne und einem Redebeitrag von Pascal Schilling, dem Pfarrer der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach, verliehen wir unserer Bestürzung über die Hakenkreuz-Schmierereien der vorangegangen Nacht Ausdruck.

Im Anschluss wärmten wir uns in einem vietnamesischen Restaurant auf und kamen dann für einen kurzen Austausch nochmals in den Offenbacher Gemeinderäumen zusammen.

Am Samstagmorgen ging es um 9 Uhr mit einem spannenden Vortrag von Frank Schulze, Sprecher der Humanistischen Vereinigung aus Nürnberg, zum Thema Wissenschaftlichkeit weiter. Nach der sich darauf beziehenden Diskussion gab Elke Gensler, Pfarrerin der Freireligiösen Gemeinde Mainz, einen Input zum schwierigen Umgang von Freireligiösen mit dem Nationalsozialismus. Trotz offenkundiger Sympathien aus den eigenen Reihen war versäumt worden, sich zu positionieren beziehungsweise sogar eine Mitschuld an den Gräueltaten dieser Zeit einzugestehen.

Eine Aufarbeitung unserer freireligiösen Geschichte aus neutraler Perspektive ist deshalb unverzichtbar. Ute Kränzlein von der Freireligiösen Landesgemeinde Baden stellte eine umfassende Übersicht über freigeistige und freireligiöse Verbände vor. Sie widmete sich nicht nur dem Ursprung und den Umbenennungen, sondern zeigte auch Beziehungen, Ziele und Probleme auf. Ein letzter inhaltlicher Baustein dieses überaus informativen Samstages war die Vorstellung des Themas Suizid und Sterbebegleitung durch Marlene Siegel, die Landessprecherin der Freireligiösen Gemeinde Pfalz. Sie gab uns hilfreiche Handlungsoptionen an die Hand, wie wir mit entsprechenden Anfragen zur umgehen können. Als Abendprogramm stand uns frei, am Schillerplatz das Theaterstück „#dichterliebe" zu besuchen. Hier brachte uns das Theater 3D Leben und Werk von Heinrich Heine, Clara und Robert Schumann in beeindruckender Weise näher. Im Anschluss ließen sich die Darsteller*innen sogar noch vom Publikum zum Projekt befragen.

Am Sonntag, dem 14. November, schlossen wir die Sprecher*innentagung mit einer zweistündigen Auseinandersetzung mit Jugendfeiern und Jugendweihen. Dazu schauten wir uns auch in Ausschnitten die aufgezeichnete Jugendfeier des Humanistischen Freidenkerbunds Havelland an. Diese professionelle Videoaufnahme wurde uns dankenswerterweise im Vorhinein von Volker Mueller zur Verfügung gestellt und diente als Anregung für unseren Austausch. Die Idee, zukünftig Jugendfeiern und Jugendweihen beziehungsweise Konfirmationen aller freireligiösen Ortsgemeinden an einem Ort zusammenzulegen soll bei der nächsten Tagung als Thema aufgegriffen werden. Das Hambacher Schloss wurde als mögliche Örtlichkeit ins Auge gefasst und Pascal Schilling erklärte sich bereit, ein Konzept zu erarbeiten. Bevor sich unsere Wege trennten, hielten wir die eventuellen Eckdaten für unser Treffen im nächsten Jahr fest: An einem Wochenende Mitte Oktober 2022 wollen wir in Nürnberg tagen, uns unter anderem mit dem offenen Thema Rassismus auseinandersetzen und eine gemeinsame Feierstunde zum Beispiel unter dem Motto humanistische Perspektiven gestalten.

Alles in allem war es wieder ein ungemein bereicherndes Wochenende mit vielen Impulsen. Nicht zuletzt verdanken wir es Renate Bauer, die vorab alles organisiert hat, und unserem Gastgeber Pascal Schilling, dass es eine runde Sache war.

Keine Toleranz für Intoleranz

Von Svenja Schöttle, Mitarbeiterin im Predigt- und Lehramt der Freireligiösen Landesgemeinde Baden

Aus aktuellem Anlass wurde in Offenbach am Freitag, dem 12. November, abends zu einer spontanen Demonstration unter dem Motto „Bunt statt braun“ aufgerufen. In der vorangegangenen Nacht waren etwa 50 Plätze in Offenbach mit Hakenkreuzen, SS-Runen und judenfeindlichen Äußerungen beschmiert worden. Kurzerhand entschlossen wir Teilnehmende der Sprecher*innen-Tagung des DFW (Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften) an der Demonstration gegen Rassismus und Antisemitismus teilzunehmen. Ausgestattet mit Kerzen und einer Regenbogenfahne liefen wir mit zirka 40 anderen Menschen von der Synagoge zum Rathaus. Dort wurde mit verschiedenen Redebeiträgen unser aller Bestürzung über die grässlichen Schmierereien und die bedrohliche Lage Ausdruck verliehen. Pfarrer Pascal Schilling gab dabei unserer Gruppe eine Stimme und betonte vor allem unsere Solidarität mit der jüdischen Bevölkerung.

Festweihestunde zur Bundesversammlung des Bundes Freireligiöser Gemeinden Deutschlands 2021 in Offenbach

Von Pfarrer Pascal Schilling

Eingangsbesinnung und Lesung

Frei sei der Geist, ohne Zwang der Glaube, dem Leben gewidmet unser Gewissen.
Die Nähe zum Menschen und seinem Vermögen zur Vernunft und zum Mitgefühl hat unsere Gemeinschaft Freier Religion begründet.
Die Ferne zum Dogma und zum Anspruch auf Absolutheit, hat aus einer deutschkatholischen eine frei-religiöse Gemeinde werden lassen.
Und die Fähigkeit aus der Nähe und in der Ferne den Menschen, sein Wesen, in der Natur und den allumfassenden Kosmos zu deuten, brachte uns zu den Überzeugungen,

- dass die Freiheit des Geistes, des Glaubens und des Gewissens das aus uns selbst entwickelte Verantwortungsbewusstsein erwachsen lässt,
- dass es zu hinterfragen ist, ob es etwas wie Gott außerhalb dieser Welt gibt, und wie sinnvoll es ist, Verantwortung und Schicksal in dessen Hände zu legen,
- und schließlich, dass die Natur in all ihren Erscheinungsformen, das Rätsel des Ewigen und Unergründlichen in sich trägt und in ihrer Vielfalt und Schönheit unsere(r) Ehrfurcht vor dem Leben verlangt.

Es ist also an uns, eine Religiosität in uns und aus uns heraus zu entfalten, die sich von geistigen Autoritäten befreit versteht, und umso mehr die Freiheit zum eigenen Denken und Glauben wahrnimmt.
Es ist an uns, all den Antworten auf die ersten und letzten Fragen mit Toleranz und Humanität zu begegnen und dabei immer die Würde und das Urpersönlichste jedes Einzelnen zu schützen.
Und so ist unsere Freie Religion weder ein Versprechen für unser aller Seelenheil, noch ist sie eine Zuflucht für die Massen:
Sie ist die uns selbst auferlegte Aufgabe, Wahrheit und Freiheit, Natur und Mensch, Vernunft und Gefühl zu vereinen
– mögen wir von Tag zu Tag dafür streiten, lieben und wirken.
Mit diesen Besinnungsworten begrüße ich Sie und euch alle ganz herzlich zur Festweihestunde anlässlich der Bundesversammlung des Bundes Freireligiöser

Gemeinden Deutschlands. Ich grüße und gratuliere zugleich dem neugewählten Präsidium des BFGD sowie all deren Stellvertreter*innen.
Die heutige Weihestunde versucht, sich dem Thema und der Problematik zwischen Worten und Taten, zwischen Konservierung und Wirkung zugleich anzunähern, welche m. E. gerade für den BFGD, aber selbstverständlich auch für unsre Freie Religion und deren Gemeinschaften wieder einmal genauerer Betrachtung bedarf.
Dafür lese ich Ihnen zur Einstimmung und zum Einstieg aus dem Buch Wörter machen Leute von Wolf Schneider:
Wir leben nicht nur mit der Sprache – wir leben aus ihr und von ihr. Sie formt uns und wir verbrauchen sie. Ein einziges Wort zu erfinden, ist den wenigsten gegeben: Wir alle zehren von der Phantasie unserer Vorfahren. Ihren Glauben und ihren Aberglauben, ihr Denken, Fühlen und Wissen, ihre Ängste und ihre Freuden hat die Sprache gespeichert über zehntausend Generationen hin. […]
Die Macht der Wörter ist die am stärksten konservative Kraft in unserm Leben […]. Denn Wörter verführen und attackieren uns. Die Sprache hat nach Humboldt ein „gegen die Menschen selbst Gewalt ausübendes Dasein." […]
Und welch verschwörende Kraft vibriert in der Frage: „Gibst du mir dein Wort?" das Wort und nur das Wort macht dich zu einem, dem man vertrauen kann. […] So sehen wir die Wortmagie dem Trost verwandt. Die Sprache ist eine soziale Veranstaltung, die uns das Leben [auch] erleichtert und verschönt […] – hier liegt ihre eigentlich humane Leistung.
Der Trost kann darin liegen, das was ist, auch noch zu sagen („Ich bin ja so unglücklich"). Oder darin liegen, das was nicht ist, wenigstens zu sagen: Nächstenliebe ist rar und „Selbstlosigkeit" im Wortsinn unmöglich – und eben deshalb brauchen wir die Wörter.
[…] Die Sprache zaubert uns die Welt, in der wir das Nichtvorhandene und Nichterreichbare wenigstens aussprechen können.

Ansprache erster Teil

Liebe alle,
war und ist der Zauber der Sprache, das Nichtvorhandene und Nichterreichbare zumindest in Worte fassen zu können, nicht ein Segen für uns Freireligiöse: Vernunft und Freiheit, Liebe und Toleranz, Wahrheit und Verantwortung, gar der aus uns entstandene moderne weltanschauliche Humanismus, wie auch unsere Freie

Religion selbst – sind dies nicht alles manchmal in kaum zu vernehmenden Maße Vorhandenes aber sicherlich nie wirklich Erreichbares?
Aber es lautete schon 1959, zu den Verhandlungen bei Schließung des Bundes Freireligiöser Gemeinden ausgesprochen von Dr. Röckner: *Allerdings ist das Wort das einzige Mittel und die einzige Waffe für unsere Sache, und wir haben es bitter beklagt, daß uns das freie Wort nicht immer gewährt worden ist.*
Lange ist's her. Heute zeugt nur noch ein Faksimile von der Unterdrückung dieser Tage, die die Bewegung freier Religion überhaupt erst lebendig werden ließ. Denn wo sich damals nur im Aufstand gegen die autoritär auferlegte Unfreiheit unser gemeinsamer Wille und Zusammenhalt zeigte, da sind es heute das wabernde und ziellose Hochhalten der Freiheiten des Geistes, Glaubens und Gewissens, die für einen gerade mal schwachen ideellen Puls sorgen. Dahingegen musste das materielle Überleben in den Fokus rücken, um das Erbe freier Religion zu wahren. Unser ideelles Angebot, in Worten: Freiheit und Vernunft – ist sogleich mit der ebenso sinkenden Nachfrage an der Börse der Religionen und Weltanschauungen in Kurs und Wert spätestens Mitte der 80er nach und nach eingebrochen.
Und selbst all die über die Zeit durchlebten Kurswechsel, damals hin zum Freidenkertum, heute zum Humanismus, damals zur religiösen Befreiung von der Religion, heute zum religiösen Bekennen, zur Antireligiosität belegen dies – uns allen ist gemein, wir ringen nach den Worten, die uns vom Rest des religiös-weltanschaulichen Spektrums unterscheiden. Aber dabei sollen unsere Worte und Wörter uns nicht zu negativ konnotierten Sekten oder verkappten politischen, gar parteipolitischen Gemeinschaften verklären. Und Vorsicht, wie es in der Eingangslesung heißt: Wörter verführen und attackieren uns – auch die Offenbacher Gemeinde muss sich in diesen Belangen an die eigene Nase fassen.
Ich frage mich mit Blick auf unser aller Entwicklungen, was ist aus all den Konserven, all den Schriften, all den aus der Revolution geborenen Gedanken und Ideen geworden? Ist das MHD, das Mindesthaltbarkeitsdatum, überschritten? Was ist mit der Freien Religion, wie sie bei der Verfassung der Bundesordnung zusammengefasst wurde mit:
diese Bezeichnung „freireligiös" bedarf einer Erklärung, um sie vor missverständlichen Auffassungen zu bewahren. „Freireligiös" ist mit Wortbildungen wie freigiebig, freiwillig, freisinnig auf eine Stufe zu stellen. Wie diese „frei im Geben", „frei in seinen Willensentschließungen", frei in der Gesinnung" bedeuten, so freireligiös „frei in der Religion", nicht aber frei von Religion, was gleichbedeutend mit religionslos wäre.

Diese Worte sind damals wie heute kein Dogma, gerichtet an die Gemeinden des Bundes. Denn die Gemeinden sind nach wie vor selbstbestimmend in organisatorischen und religiösen Angelegenheiten.
Es sind vielmehr mahnende Erinnerungen an den Anfang unseres Wirkens, was uns vereinte und was uns aufgrund schwindender Mitgliederzahlen, gemeindeindividuellen Überlebenskämpfen und meines Erachtens fehlender Diskussionen mehr und mehr entglitt.
Oder ist es nicht immer noch Zweck des Bundes, das religiöse Leben im Für- und Miteinander zu fördern, wie dies auch Zweck der einzelnen Gemeinden und Gemeinschaften ist? Ist es nicht immer noch unser Anliegen, der Wahrheit in der Vielfalt der Wahrheiten näher zu kommen, in dem wir über unseren Tellerrand hinausschauen – aber unentwegt für uns prüfen, was davon mit unseren Freiheiten vereinbar ist?
Schließlich stellt sich manchem immer die Frage, ob wir überhaupt noch eine Religion sind? Gar noch jene Religion der Tatsachen, die Leberecht Uhlich, der Versammlungsleiter bei der damaligen Schließung des Bundes ausrief, als er schrieb:
Ist das nun Religion? Ja, wenn ich es nicht bloß als Vorstellung in mir trage, sondern es zugleich mein Herz bewegt und meinen Willen regiert; dann lebt es in mir als heilige Macht, der ich mein Leben unterordne, und das ist ja Religion. Was wäre es denn anders? Es ist die Religion der Tatsachen.
In der Religion der Tatsachen gelten nicht bloß alte, sondern alle Tatsachen; alte berichtete Tatsachen gelten nur soweit, als sie sich als wahr erweisen.
Die Religion der freien Vernunft will Religion der Tatsachen sein durch und durch.
Und ich höre schon wieder die Gedanken derjenigen laut ausgesprochen, die das Wort Religion als durch die Zeit hinweg ver- und missbrauchtes Gut nicht mehr für sich nutzen wollen. Aber dann möchte ich in Gedanken an die Eingangslesung folgende Frage formulieren:
Wenn die Sprache eine soziale Veranstaltung ist, die das Leben erleichtert und verschönt – wenn darin ihre humane Leistung und Verwandtschaft zum Trost sich findet:
Ist es dann nicht an uns, uns mit diesem Begriff zu Versöhnen und jedem Menschen, ebenso diese Chance zu bieten?

Liebe alle,
haben wir uns in den romantischen Träumereien, die ich mit der vorher gestellten Frage fortführte, verloren, uns schließlich von ihnen abgewandt, weil sie in der realen Welt, keinen Anklang mehr finden, wie es damals der Fall war? Haben wir lieber Kindertagesstätten und Pflegeheime errichtet, bieten wir lieber gegen Bezahlung freie Feiern und Unterstützung im Leben an, anstelle gemeinsam und auch für uns selbst unsere Überzeugungen derart weiterzuentwickeln, dass sie unseren Ursprung nicht verleugnen, aber den Nerv der Zeit treffen und deren Bedürfnisse ansprechen? Hängt unser Überleben tatsächlich an diesem seidenen Faden, der einzig durch Geld und Sachwert neue Konservierung in Dienstleistungseinrichtungen findet, aber die Freie Religion langsam aussterben lassen wird?
Verstehen Sie und ihr mich nicht falsch: Es waren und sind hehre Ziele mit diesen Angeboten und unter deren Bedingungen unser Glaubens- und Gedankengut mit Wirkkraft in und für die Gesellschaft einzubringen, aber es soll rauszuhören sein, dass es das nicht gewesen sein kann, oder?
So lese ich auf der Homepage der Pfälzer Gemeinden:
Zwar bevorzugen die meisten von uns, sich atheistisch oder agnostisch zu nennen, wie aber an anderer Stelle schon erwähnt, gibt es auch einen Anteil Pantheisten unter uns, die in allem Existierenden eine göttliche Einheit sehen, jedoch keinen persönlichen Gott.
Und bei den Badener Gemeinden heißt es ebenda:
Bei uns finden sowohl weltliche Humanisten,
als auch Freigeister, Atheisten, Agnostiker und
Pantheisten eine geistige Heimat.
Selbiges gilt auch bei uns Offenbachern, wenn wir im Internet schreiben:
Als liberale Religionsgemeinschaft umfasst sie ein Spektrum von religiösen Humanisten über rationalistische Pantheisten bis zu dogmenfreien Christen.
Und so frage ich uns: Was eint diese Menschen, von denen es so viele in unserer Gesellschaft gibt und wie können wir ihnen in unsren Ortsgemeinden, aber auch bundesweit unsere offenen Türen, Ohren und Arme besser entgegenbringen?

Wie kann es in Zeiten wie diesen, die nach Sinn und Orientierung nicht weniger, vielleicht sogar mehr, fragen, sein, dass wir uns vielmehr um uns selbst bei Wirtschaftlichkeit und Renditen drehen als um die ersten und letzten Fragen, die jeden Menschen und vor allem heute in seiner Beziehung zu sich selbst und zur Natur beschäftigen?
Aufgrund all der bisher gestellten Fragen sei diese Festweihestunde ein Plädoyer zum einen für die bisherige Zusammenarbeit, aber vor allem für noch größere Anstrengungen unsere Freie Religion nicht nur nach außen hochzuhalten, sondern gerade in unseren eigenen Reihen wieder auf die nötigsten gemeinsamen Nenner zu bringen,

– lasst uns mit- und füreinander wieder darüber diskutieren, was uns das noch und wieder Freireligiös-Sein bedeuten kann.
– lasst uns mit- und füreinander streiten, was uns übergreifend ausmachen und auszeichnen kann, um es gemeinsam und für jede einzelne Gemeinde vertreten zu können.
– und lasst uns mit- und füreinander da sein, um nach außen wie nach innen nicht der Glaubens- und Gedankenmode blind zur folgen, sondern den Zeitgeist aus freireligiöser Überzeugung kritisch zu hinterfragen.

Und wem dies zu pathetisch, abstrakt oder gar abgehoben klingt, dem und der können wir ganz konkret an die Hand geben, was wir im Kleinen für unsere Gemeinden geschafft haben und daraus resultierend zu schaffen willens sind. Anzeichen gab und gibt es, ob mit den Stellungnahmen zur Abschaffung des Religionsunterrichtes an staatlichen Schulen, dem Befürworten der Sterbehilfe, die Hilfe für Geflüchtete und zuletzt auch für die Flutopfer.
Unsere Taten haben sicher würdigende und humanitäre Motive, doch welchen religiösen, weltanschaulichen Ursprungs sie sind und welche Ziele wir gemeinsam mit ihnen verfolgen können und wollen, das wünschte ich, würden wir ebenso wieder gemeinsam herausfinden.

Ausgangsbesinnung und Lesung

Liebe alle, ja besonders liebe Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen, es mag meinem immer noch jungen und oft naiv-anmutenden Alter geschuldet sein, dass ich weiter daran glauben möchte, dass wir gemeinsam Vieles bewegen können und Glauben, Werte und Gedanken der Freien Religion weiterhin ohne Mission, aber durch das eigene Überzeugtsein und Vorbild anderen näher zu bringen vermögen.

Wo Worte manchmal nur Schall und Rauch sind, da müssen sie bei uns umso mehr von Taten untermauert werden, die wir mit unserer freien Religiosität auch verbinden und rechtfertigen können.
Und so möchte ich uns zum Ausgang dieser Festweihestunde ein Gedicht vorlesen, das eine junge Frau bei unserem gemeinsamen Vorbereitungsseminar für die Jugendweihe in Bad Kreuznach erwähnte – ich glaube sie hieß Nia und kam von der Landesgemeinde Baden. Ich möchte dieses Gedicht und Nia als eines der vielen Beispiele ins Bewusstsein rufen, dass Empfindsamkeit und Rationalität sich eben genau bei uns treffen können, wie in dieser jungen Frau.
Das Gedicht stammt von William Ernest Henley, der es verfasste nachdem bei ihm Knochentuberkolose schon mit 12 festgestellt wurde. Ein Gedicht, das auch Nelson Mandela zitierte und das ihm während seiner Haft Kraft schenkte. Ich lese die englische Orignalfassung wie auch die deutsche Übersetzung:

Out of the night that covers me,
Black as the pit from pole to pole,
I thank whatever gods may be
For my unconquerable soul.

In the fell clutch of circumstance
I have not winced nor cried aloud.
Under the bludgeonings of chance
My head is bloody, but unbowed.

Beyond this place of wrath and tears
Looms but the horror of the shade,
And yet the menace of the years
Finds and shall find me unafraid.

It matters not how strait the gate,
How charged with punishments the scroll,
I am the master of my fate:
I am the captain of my soul.

Aus finstrer Nacht, die mich umragt,
durch Dunkelheit mein' Geist ich quäl.
Ich dank, welch Gott es geben mag,
dass unbezwung'n ist meine Seel.

Trotz Pein, die mir das Leben war,
man sah kein Zucken, sah kein Toben.
Des Schicksals Schläg in grober Schar.
Mein Haupt voll Blut, doch stets erhob'n.

Jenseits dies Orts voll Zorn und Tränen,
ragt auf der Alp der Schattenwelt.
Stets finden mich der Welt Hyänen.
Die Furcht an meinem Ich zerschellt.

Egal, wie schmal das Tor, wie grob,
wieviel Bestrafung ich auch zähl.
Ich bin der Meister meines Los'.
Ich bin der Käpt'n meiner Seel.

William Ernest Henley, übersetzt von Unbekannt

Die „Morgenröte" ist das amtliche Organ der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach.

Die Zeitschrift wurde 1877 von Pfarrer Karl Voigt als „Deutschkatholisches (Freireligiöses) und Freiprotestantisches Sonntagsblatt" gegründet. Sie erscheint ab 1999 als Bestandteil des monatlichen Gemeinde-Mitteilungsblattes „Schillerplatz Vorschau" jeweils zusammen mit deren Ausgaben für März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die „Morgenröte" wird herausgegeben von der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach am Main, Körperschaft des öffentlichen Rechts, gegr. 1845; Anschrift: Schillerplatz 1, D-63067 Offenbach; Telefon (069) 800 806 0, Telefax (069) 800 806 10; eMail: info@freireligioese-offenbach.de; Internet: www.freireligioese-offenbach.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften gekürzt zu ver-öffentlichen. Die redaktionelle Verantwortung für diese Ausgabe liegt bei Pfr. Pascal Schilling.